



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Forschungsbericht

Gesamthochschule Paderborn

Paderborn, 1.1976 - 2.1977/78(1979)

Vorwort des Gründungsrektors

urn:nbn:de:hbz:466:1-31285

Vorwort des Gründungsrektors

Die Veröffentlichung von Forschungsberichten aus den Hochschulen wird gelegentlich unter Hinweis auf drei Funktionen der Forschungsberichterstattung begründet. Die Berichterstattung soll dazu dienen,

- der wissenschaftlichen Öffentlichkeit Informationen anzubieten,
- der steuerzahlenden Öffentlichkeit Rechenschaft abzulegen,
- und den Wissenschaftsanspruch der Hochschule als Stätte von Forschung und Lehre zu dokumentieren.

Der hier vorgelegte 1. Forschungsbericht der Gesamthochschule Paderborn soll den genannten Funktionen möglichst gemeinsam gerecht werden. Allerdings kann dies nur mit Einschränkungen erreicht werden, schon deshalb, weil es wegen der Unterschiedlichkeit des Interesses der angesprochenen Zielgruppen unmöglich ist, allen gleichzeitig die gewünschten Informationen wohlsortiert vorzulegen.

Für die Adressaten im Bereich der wissenschaftlichen Öffentlichkeit reduziert sich der Wert des Berichts in jeweils begrenzten Abschnitten auf den eines Nachschlagewerks, mit dessen Hilfe Kontaktmöglichkeiten für einen intensiven Informationsaustausch gefunden werden können. Zweifelhaft bleibt, ob es dazu eines Forschungsberichtes bedarf. Wir kennen zwar viele Forschungsberichte anderer Hochschulen, uns sind aber keine Untersuchungen darüber bekannt, wie Adressaten Forschungsberichte dieser Art annehmen und verarbeiten. Das heißt, daß wir in bezug auf den Informationswert unseres Berichtes mehr guter Hoffnung als gesicherten Wissens sind.

Die steuerzahlende Öffentlichkeit im breitesten Sinne kann ein Forschungsbericht nur sehr vermittelt erreichen, z. B. über interessierte Arbeitsgruppen in Legislative und Exekutive in den Gebietskörperschaften. Die Hochschule steht der Information dieser Öffentlichkeit recht ambivalent gegenüber. Einerseits sind Forschungsergebnisse gesellschaftlich wirksam, daraus kann eine Offenlegungspflicht abgeleitet werden, ebenso die Notwendigkeit des Dialogs. Andererseits wird der Umstand, daß Forschung, untechnisch ausgedrückt, „Geld kostet“, nicht als hinreichende Legitimation für eine außerhalb der Hochschule formulierte und ggfs. mit ökonomischen Hebeln in der Hochschule durchzusetzende Forschungspolitik akzeptiert. „Konzentration der Forschung“ als Schlagwort beleuchtet z. B., daß die Neigung besteht, einen Widerspruch zwischen sparsamer Haushaltsführung und Parallelforschung an verschiedenen Stätten zu konstruieren. Inwiefern dies zutrifft, ist eine noch offene Frage, die ihrerseits wissenschaftlicher Diskussion zugänglich ist. Kurzum: gesellschaftliche Verantwortlichkeit der Wissenschaft wird bejaht, aber die Wissenschaft möchte selbst an der Klärung dessen, was darunter zu verstehen ist, maßgeblich beteiligt bleiben.

Der Forschungsbericht als Mittel zur Dokumentation des Wissenschaftsanspruchs der Hochschule könnte einer vier Jahre jungen Hochschule zum

Bumerang werden. Er zeigt ein Forschungsprofil her, das noch sehr intentional aussieht. Das gilt um so mehr, als sich die Erhebungsdaten auf das zweite und dritte Gründungsjahr beziehen – nur zum Teil auf das vierte – und damit die erheblichen Fortschritte im weiteren Aufbau nicht reflektieren. Der Hinweis auf die Ergebnisse des vierten Jahres entlastet allerdings kaum, denn die Erfahrung lehrt, daß man den Aufbau eines Forschungsprofils in Jahrzehnten messen muß, insbesondere in von vielen Aufbau Problemen belasteten Gründerjahren. Der Bericht soll gleichwohl darlegen, daß die Gesamthochschule Paderborn dem Aufbau des Forschungsbetriebes gleichrangige Bedeutung neben dem des Studienbetriebes beimißt, und zwar im Interesse ihrer Studenten, für deren Ausbildung sie in erster Linie da ist.

Ein letztes Vor-Wort sei den Mühen derer gewidmet, die zum Zustandekommen des Berichts beitrugen. Das sind zuerst die Berichtersteller der Forschungsprojekte, die verständlicherweise lieber forschen als berichten und in vielfachen Berichtsansprüchen ein Merkmal der „zerwalteten Universität“ sehen. Das sind weiter die Mitglieder der Forschungskommission und des Dezernats für Planung und Entwicklung der Hochschulverwaltung. Allen Mitarbeitern, insbesondere Herrn Prof. Kiyek als Vorsitzenden der Kommission und Herrn ORR Bartha als kommissarischen Leiter des Dezernats, den Herren Dipl.-Volkswirten Afflerbach und Ruffert, sei an dieser Stelle Dank gesagt.

Paderborn, im November 1976

Friedrich Buttler